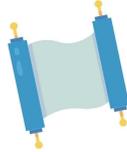


Zusammenfassung des Wochenabschnitts Nasso (4. Mose 4:21–7:89, Haftara: Ri. 13:2–25)



Nach der Zählung der Kinder Israels in der Wüste Sinai, erfolgt eine gesonderte Zählung der Leviten im Alter zwischen 30 und 50 Jahren: 8.580 Männer, die den Tabernakel transportieren werden.

G-tt verkündet Moses das Gesetz über die *Sota* (eine der Untreue verdächtige Ehefrau) und beschreibt den Prozess, durch welchen festgestellt werden kann, ob eine Frau tatsächlich fremdging oder nicht. Darüber hinaus wird das Gesetz des *Nasir* vorgestellt: Eine Person (Mann oder Frau), die *Nesirut* (Enthaltensamkeit) auf sich nimmt, entsagt dem Wein, lässt das Haar lang wachsen und darf sich nicht durch Kontakt mit einem Leichnam verunreinigen.

Aaron und seine Nachkommen, die *Kohanim*, erfahren, wie sie das Volk Israel segnen sollen.

Die Anführer der Zwölf Stämme Israels bringen jeweils ihre Einweihungsoffer zum Altar. Alle bringen identische Opfer, aber an unterschiedlichen Tagen.

(angelehnt an: <https://de.chabad.org>)



Die Haftara diesen Schabbat erzählt die Geschichte des berühmtesten Nasir aller Zeiten, Simson.
Künstler: Peter Paul Rubens (1577–1640)

WUSSTEN SIE?

Lang, aber nicht langweilig: Unsere Parascha „Nasso“ beinhaltet 176 Verse und ist damit der längste Wochenabschnitt der Tora. Sie kommt jedes Jahr entweder direkt vor oder, wie in diesem Jahr, direkt nach Schawuot...

Der alte Segen: Der älteste archäologische Fund, der einen biblischen Text auf Hebräisch beinhaltet, sind zwei kleine silberne Tafeln, auf denen der Aaronitische Segen (6:22–26) eingraviert ist. Diese Tafeln aus dem 6. Jhd. v. u. Z. gehören seit 1986 zur Dauerausstellung des Israel Museums in Jerusalem. Es dauerte drei Jahre bis man die Technologie entwickelte, diese eingerollten Tafeln auszurollen, ohne sie dabei zu beschädigen...

Schalom: Der Aaronitische Segen endet mit den Worten: וְשָׁלוֹם לְךָ יְיָ אֱלֹהֵינוּ (,Der Ewige wende dir Sein Antlitz zu und gebe dir *Schalom*“, 6:26). In allen deutschen Übersetzungen wird hierbei *Schalom* als „Frieden“ übersetzt, das ist aber im besten Fall eine ungenaue Übertragung. *Schalom* bedeutet viel mehr als nur das Gegenteil von „Krieg“! Die Wurzel des Wortes, Š.L.M., bedeutet im Hebräischen (und in allen semitischen Sprachen) „vollständig“, „komplett“. *Schalom* kann auf physisches Wohl, Frieden im politischen Sinne, Ruhe im psychologischen Sinne und viel, viel mehr hinweisen. Leider gibt es kein Deutsches Wort, das *Schalom* genau zum Ausdruck bringt...

Der schweigsame Nasir: Der letzte bekannte Jude, der die strengen Regeln der *Nesirut* (Enthaltensamkeit) auf sich nahm, war Rabbi David Cohen (geb. 1887 in Maišiagala, heute Litauen, gest. 1972 in Jerusalem). Rabbi Cohen beschäftigte sich viel mit Kabbala und jüdischer Mystik, und lebte noch enhaltsamer, als die Tora es von einem *Nasir* verlangt: Nicht nur, dass er sein Haar lang wachsen ließ und auf Alkohol komplett verzichtete, er ernährte sich zudem streng vegetarisch und pflegte an Schabbat und Feiertagen kein einziges Wort zu sprechen...

☞ Die drei Freunde des Menschen ☞

Kommentar zu Paraschat Nasso von Chafez Chaim (Rabbi Israel Meir Ha-Cohen, 1838–1933)



Ein König verlangte, dass einer seiner Knechte vor ihn trete. Der Knecht hatte Angst, dass der König ihn für etwas bestrafen wollte und bat seine drei besten Freunde, ihn zur Audienz mit dem König zu begleiten, sich für ihn einzusetzen und für ihn zu sprechen. Sein erster Freund, dem er Geld leihte und den er finanziell unterstützte, hat den Knecht überraschenderweise fortgeschickt und weigerte sich, ihn zum König zu begleiten. Sein zweiter Freund, der ihm sein Leben schuldete, war bereit, mit ihm bis zum Palasttor zu kommen, aber nicht weiter. Nur sein dritter Freund, zu dem er kaum Kontakt hatte, war bereit, mit ihm an der Audienz vor dem König teilzunehmen und sein Fürsprecher zu sein.

In unserer Parascha heißt es: וְאִישׁ אֶת קְדָשׁוֹ לֹ יְהִי (,Und was jemand heiligt, das soll ihm gehören“, 5:10). Jeder Mensch hat drei Freunde in dieser Welt: Sein Geld, seine Kinder und die Mizwot und guten Taten, die er vollzog.

Vor dem Sterben möchte man alles mitnehmen, das Geld aber bleibt stehen und bewegt sich nicht; die Kinder begleiten dich zwar bis zum letzten Moment; aber nur die Mizwot und guten Taten kommen mit dir, wenn du vor G-tt stehst – obwohl man weniger Zeit in sie investiert hat als in das Verdienen von Geld und die Erziehung der Kinder... Wir sollten uns ernsthaft Gedanken machen, worin wir unsere Energie investieren!



😄 „Un as der Rebbe lacht...“ 😄

Rabbiner lachen über sich und ihre Kollegen

Rabbiner Samson Raphael Hirsch (1808–88), Begründer der modernen Orthodoxie, war für seine musikalische Begabung sehr bekannt. Als er Rabbiner in Nikolsburg (heute Mikulov, Tschechien) war, kam eines Tages Rabbiner Salomo Quetsch (1798–1856) in die Stadt, um dort einen Vortrag zu halten. Rabbiner Hirsch und Rabbiner Quetsch mochten sich nicht, und Rabbiner Hirsch entschuldigte sich und sagte, er könne wegen Halsschmerzen nicht kommen. „Das macht Sinn“, sagte Rabbiner Quetsch, als er erfuhr, warum sein Gegner zu seinem Vortrag nicht erschien, „ein Gelehrter hat Kopfschmerzen, ein Sänger hat Halsschmerzen...“



Der Reformrabbiner Samuel Holdheim (1806–60) wurde in Kempin (heute Kępno, Polen) geboren und seine Muttersprache war Jiddisch. So gut er auch Deutsch konnte, war es für ihn unmöglich, seinen schweren jiddischen Akzent loszuwerden. Nachdem er große Änderungen in den G-ttesdienst eingeführt und das Zentralgebet von Samstag auf Sonntag gelegt hatte, sagte der modern-orthodoxe Rabbiner Michael Sachs (1808–64) über ihn: „Das Einzige, was an ihm noch jüdisch ist, ist sein Deutsch...“

Kurz vor seinem Tod leidete Rabbiner Holdheim sehr an Beinschmerzen. Als seine Gemeindemitglieder ihn besuchten und sahen, wie schlimm seine Schmerzen waren, fragten sie ihn, was der Ursprung seiner Krankheit sei. „Ich glaube“, sagte Holdheim, „dass meine Beine so weh tun, weil ich zu weit gegangen bin...“



Von oben nach unten: Rabbiner Hirsch, Rabbiner Sachs, Rabbiner Holdheim

🎵 Ein Nachtlid 🎵

Kantor Seelig über das Lied „Laila“ (Text und Musik: Shalom Hanoch)

Der israelische Songwriter Shalom Hanoch wurde 1946 in Kibbutz Mischmarot (in der Nähe von Haifa) geboren. Im Alter von 12 Jahren erhielt er seine erste Gitarre und mit 14 schrieb er schon sein erstes Lied: „Laila“ (Nacht), in dem er die magische Nacht im Kibbutz beschreibt. *Viel Spaß beim Anhören!*



📷 Hausgemachtes Hummus 📷

Esther Lewit präsentiert: Ein Rezept von Vicky Cohen und Ruth Fox

Zutaten: 1 Dose (400g) Kichererbsen, abgetropft (das Dosenwasser aufbewahren) und abgespült. Nach Belieben einige Kichererbsen zum Garnieren aufbewahren; 125 ml Tahini, 80 ml frisch gepresster Zitronensaft (Saft von ca. 2 Zitronen), ¼ TL Salz, 60 ml Wasser (oder das Wasser, das Sie aus der Dose Kichererbsen aufgespart haben; auch Aquafaba genannt), eine kleine Knoblauchzehe (optional, siehe Hinweise unten). Optionale Beilagen: gehackte Petersilie, gutes natives Olivenöl extra, Paprika oder Kichererbsen.

Zubereitung: Mit der Küchenmaschine oder einem Pürierstab alle Zutaten mindestens 2 Minuten lang zu einer glatten und cremigen Masse verarbeiten. Nach Belieben esslöffelweise Wasser oder Aquafaba hinzufügen, wenn das Hummus etwas dünner sein soll. Abschmecken und mit Zitronensaft oder Salz nachwürzen, falls gewünscht. Zum Servieren das Hummus auf einem Teller anrichten und mit Olivenöl sowie nach Belieben mit den aufbewahrten Kichererbsen, gehackter Petersilie und Paprikapulver garnieren.



Im Bild: Solidaritätskundgebung im Ehrenhof der Universität Mannheim, Sonntag, 16.5.2021

Hinweise: Der Knoblauch ist optional. Er kann entweder ganz weggelassen oder nach Belieben durch gerösteten Knoblauch ersetzt werden. Hummus ohne Knoblauch hält sich im Kühlschrank in einem Behälter mit dicht schließendem Deckel bis zu einer Woche. Hummus mit Knoblauch hält sich 3–4 Tage. *Guten Appetit! Be-Te'awon!*



🎨 Aus der jüdischen (Kunst)Welt 🎨

Dr. Esther Graf über die segnenden Priesterhände



Die segnenden Hände der Kohanim sind weltweit auf jüdischen Grabsteinen zu finden.

Gemäß der Überlieferung sind die *Kohanim* (Priester) eine Untergruppe der Leviten, des tempeldienstlichen Stammes unter den zwölf Stämmen Israels. Sie gelten als direkte Nachfahren Aarons. Ihnen war im Jerusalemer Tempel der Dienst am Altar vorbehalten.

Für *Kohanim* gelten einige besondere Regeln, bzw. Reinheitsgebote. Von ihnen wird zu bestimmten Anlässen der Aaronitische Segen gesprochen, bei dem Hände und Finger eine bestimmte Haltung einnehmen. Diese Haltung wurde zu einem oft dargestellten Symbol für Nachfahren der *Kohanim*. Das hier gezeigte Beispiel stammt vom Grabmal des Kohen und Oberrabbiners Meschullam Kohn (1739–1819) in Fürth.

Schabbat Schalom!